Bericht zu der archäologischen Untersuchung in Egelsbach, Kreis Offenbach, „Alte Straße“ (Flur 4, Barthelsweiher, Flurstück 472)

(Foto: Jürgen Rode)

DA.EV. 2017:62 UDSchB Kr. Offenbach EV 2017/17

© Gesine Weber M.A., UDschB Kreis Offenbach, November 2017

Anlass der Grabung

Bevor 1790 die fast schnurgerade Chaussee zwischen Darmstadt und Langen gebaut wurde, diente eine etwa 130 m weiter östlich liegende Straße als Verbindung zwischen Darmstadt und Langen. Sie wurde bis zur Flurbereinigung, also kurz nach 1960, noch als Feldweg genutzt und trug den Namen „Die alte Straße". Auf Anregung des Egelsbacher Heimatforschers Georg Wehsarg (1860-1945) untersuchte der spätere Kreisbodendenkmalpfleger Karl Nahrgang 1930 diese alte Straße an einer Stelle, die nach alten Flurbüchern „Ufs Pflaster" hieß. Dort fand er in 38-54 cm Tiefe eine Steinstückung aus blauem Basalt, die er als Rest der Römerstraße deutete[1]. Eine spätrömischen Münze, ein Follis des Constantin I für Helena 335/337[2], der in der Nähe gefunden wurde, diente als weiterer Beleg für die Datierung der „alten Straße". In einer anderen Publikation nennt Wehsarg diese Straße einen „*uralten Handelspfad*", der von der Bergstraße an der Bayerseich vorbei zur Furt im Main führte und schon in der Bronzezeit genutzt wurde. Dieser war von den Römern *„…nur wenig in ihrem Lauf verändert, ausgebaut worden*"[3].

Die Ausgrabung Nahrgangs wird von Wehsarg wie folgt beschrieben[4]: „ *Am 27. Juli 1930 fand unter Leitung von Karl Nahrgang eine Ausgrabung statt, wobei man schon beim Ziehen des zweiten Versuchsgrabens auf die alte Straße, etwa 100 Schritte nördlich des Längeraackergrabens stieß (die Steine stammen aus der etwa 20 Minuten entfernten sogenannten blauen Steinkaut). Seitlich des Pflasters war ein Straßengraben. Herr Nahrgang erkannte das Pflaster als Römerpflaster. Es wäre dies also die Römerstraße, die süd-nördlich von der Bergstraße her auf die römische Mainbrücke bei Frankfurt stößt….Wir dürfen also wohl davon ausgehen,, daß diese Römerstraße mit geringen Abweichungen Verkehrsstraße geblieben ist auch unter den Alemanen und Franken, auch in der Karolingerzeit, als Kaiser Ludwig der deutsche 834 die Mark Langen dem Kloster Lorsch schenkte*."

An anderer Stelle[5] kommen Wehsarg allerdings Zweifel bezüglich des römischen Alters der Straße, denn 1705 und 1711 wurde die Zollstraße, die an der Bayerseich die Grenze zwischen Darmstädtischen und Mainzischem Gebiet überquert, gepflastert bzw. altes Pflaster repariert. Er schreibt weiter *„…aber diese bestimmten Angaben von Pflasterung der „alten Straße" haben mich doch wieder etwas unsicher gemacht, ob der Fund vom Juli 1930 nicht doch auf das Straßenpflaster des 18. Jahrhunderts gestoßen. Die Römerstraße in dieser Gegend ist ja sicher, doch vielleicht lag sie etwas tiefer oder seitlich. Doch wage ich hier keine Behauptung.*"

---

[1] Karl Nahrgang, Die Bodenfunde der Ur- und Frühgeschichte im Stadt- und Landkreis Offenbach am Main (Frankfurt am Main 1967) 48. – Horst Stornfels, In memoriam Georg Wehsarg (Egelsbach 1995) 9-11 (zitiert wird Georg Wehsarg aus den Egelsbacher Neuesten Nachrichten vom 15.11.1930).

[2] Nahrgang ebd. – Helmut Schubert (Bearb.), Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland (FMRD), Abt. V, Hessen, Band 2,1 Darmstadt (Berlin 1989) 379.

[3] Georg Wehsarg, Aus der Geschichte Egelsbach. In: Egelsbacher Neueste Nachrichten 1930 (zitiert nach Stornfels (Anm. 1) 82 -84).

[4] Gerog Wehsarg, Bayerseich und die Frankfurter Straße. In: Ländlein Dreieich 2. Folge, Br. 27-29, 1931 (zitiert nach Stornfels (Anm. 1) 95-96).

[5] Wehsarg (Anm. 4), 106 f.

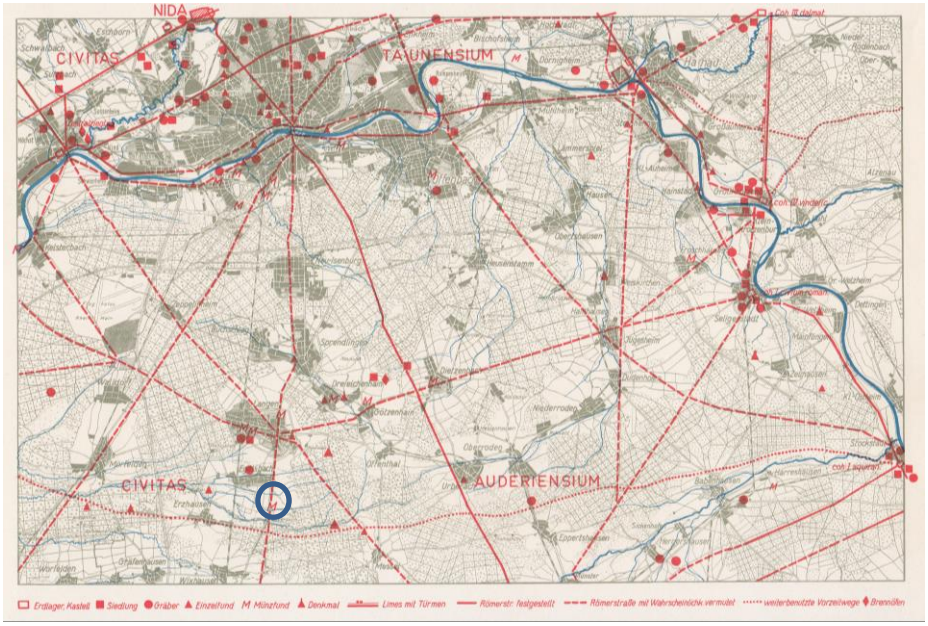

Abb. 1: Römerstraßen im Kreis Offenbach (nach Nahrgang[6]).

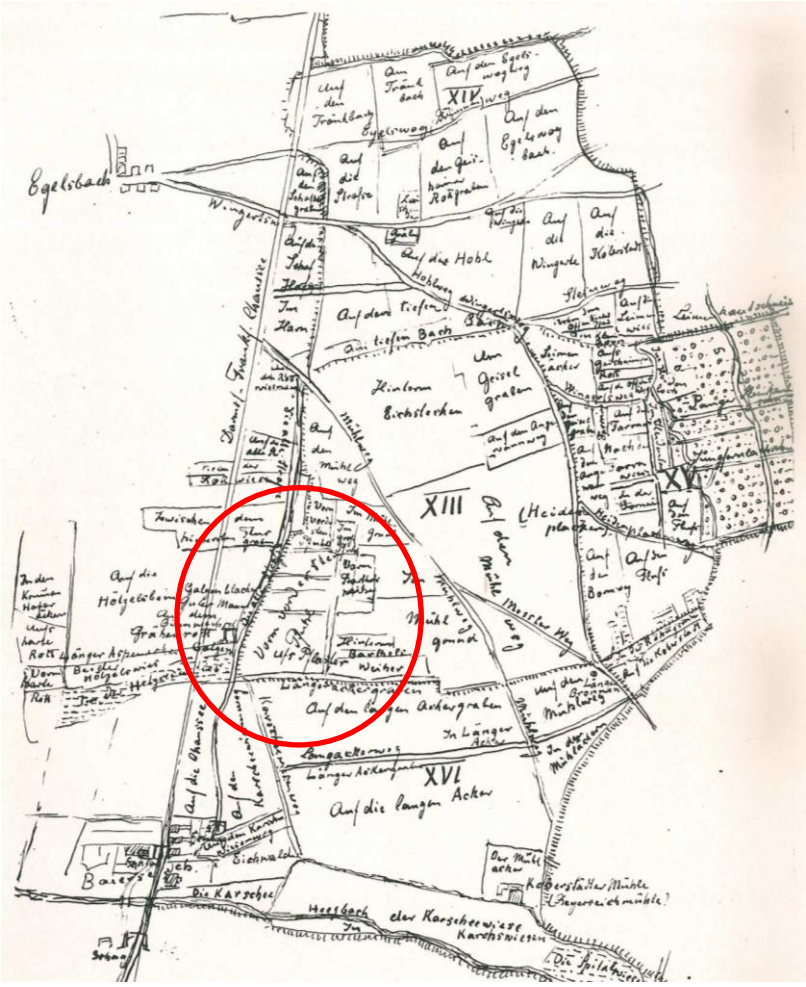

Abb. 2: Von Karl Nahrgang umgezeichnete Flurkarte in den Ortsakten der UDschB mit der Bezeichnung „Egelsbach. Fluren XIII – XVI östlich der heutigen B 3.“ - Hier sind die B3 und die alte Straße dargestellt, sowie die Eintragung „Ufs Pflaster“.

[6] Karl Nahrgang, Stadt und Landkreis Offenbach a.M. Atlas für Siedlungskunde, Verkehr, Verwaltung, Wirtschaft und Kultur (Frankfurt (Main) 1954-1963) III 1/25.

Nachdem sich auf neueren Luftbildkarten die alte Straße deutlich auf den Äckern abzeichnete und somit eindeutig zu lokalisieren war, wurde auf Vorschlag von Sebastian Karg (Egelsbach) ein Grabungsschnitt durch die alte Straße geplant. Ziel der Untersuchung war, zu klären, was von dem Weg noch vorhanden ist und ob sich Hinweise für einen römerzeitlichen Ursprungs finden lassen.

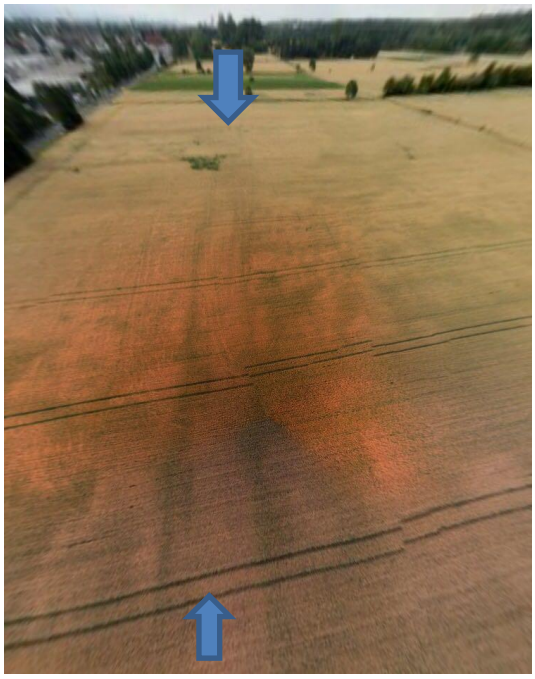

Abb. 3: Die alte Straße aus der Luft (Foto: J. Rode).

Durchführung der Grabung im August 2017

Die Organisation der Grabung vor Ort (Genehmigung des Landwirts Jörg Becker, Organisation und Finanzierung des Baggers, Bereitstellung von Werkzeug etc.) übernahmen der Geschichtsverein Egelsbach e.V. und Sebastian Karg. Die Untere Denkmalschutzbehörde beantragte beim Landesamt für Denkmalpflege Hessen/hessenArchäologie die erforderliche Nachforschungsgenehmigung gemäß § 22 HDSchG.

Abb. 4 und 5: Ankündigung der Grabung durch den Geschichtsverein Egelsbach e.V.

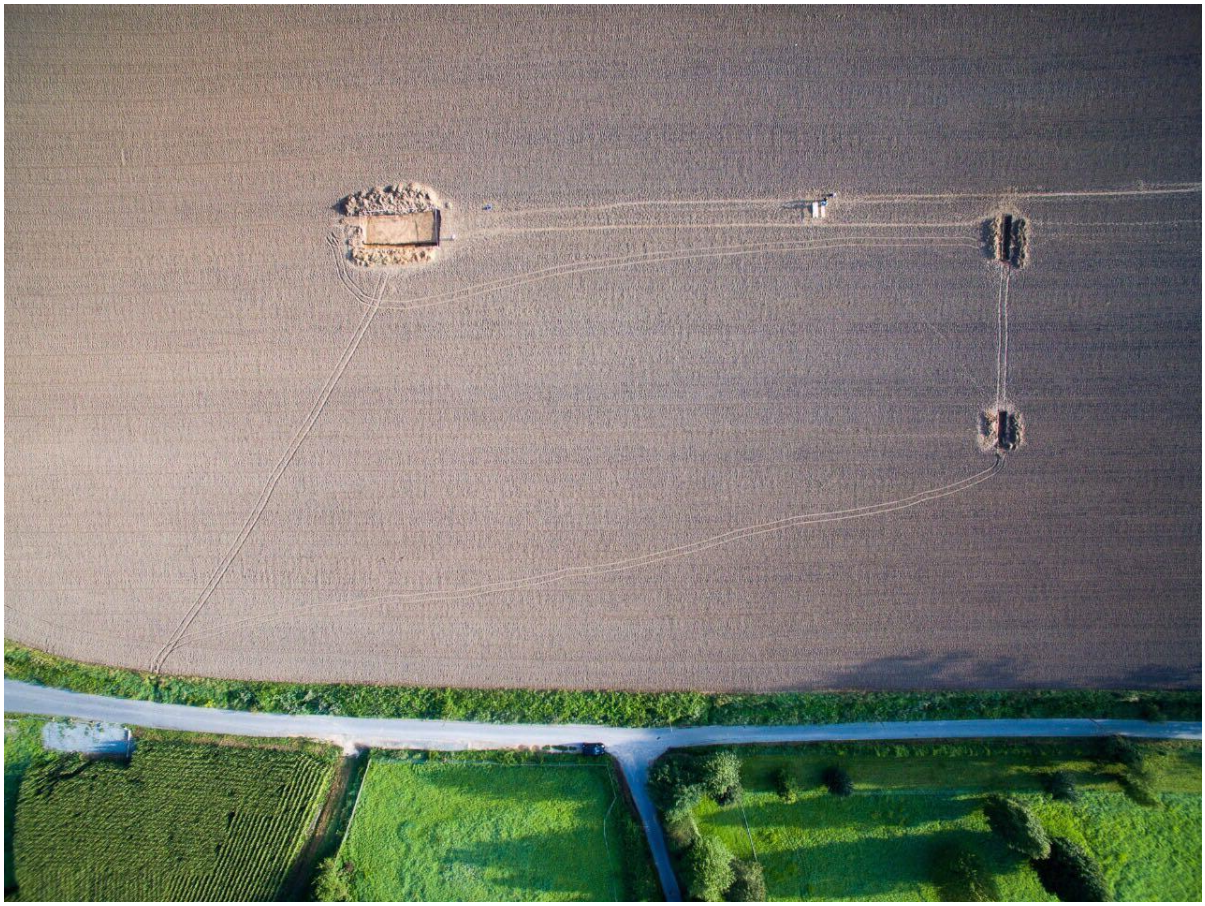

Abb. 6: Die Flächen 1-3 im Luftbild (Foto J. Rode).

Die Arbeiten, die durch ehrenamtliche Mitarbeiter der UDSchB und Vereinsmitglieder durchgeführt wurden, begannen mit dem Abbaggern des Pflughorizontes und dem anschließenden Putzen des 1. Planums. Gleichzeitig wurde entlang des Südrandes ein 1,10-1,20 m tiefer Schnitt angelegt, um das Profil zu erfassen. Nach Dokumentation (Fotos, Zeichnungen) des Planums wurde es noch einmal um 2-3 cm tiefer gelegt, dabei zeichneten sich einzelne Strukturen deutlicher ab. Zwei kleine Bereiche wurden dann noch etwas tiefer abgegraben.

Abb. 7-8: Arbeitsfotos (Fotos S. Karg und H. Kühn).

Abb. 8-9: Arbeitsfotos (Fotos G. Weber).

Abb. 10-11: Einsatz der Drohne durch Jürgen Rode (Fotos E. Thomin).

Fläche 2 und 3 wurden auf dem Acker als Baggerschnitte angelegt, um zwei sich im Luftbild abzeichnende Gräben zu untersuchen. Der südliche Graben in Fläche 3 entpuppte sich als Drainagegraben; am Ostrand von Fläche 1 war ebenfalls einer aufgetaucht. Der Graben in Fläche 2 zeigte sich als flache Mulde, Funde wurden nicht entdeckt.

Abb. 12: Fläche 2 (Foto H. Kühn). Abb. 13: Fläche 3 (Foto: G.Weber).

Abschließend begutachteten der Bezirksarchäologe Thomas Becker M.A. und Grabungstechniker Ralf Klausmann (Landesamt für Denkmalpflege Hessen/hessenArchäologie) die Befun-

de. Dabei wurde der östliche Teil des Tiefenschnittes in Fläche 1 noch vertieft, um den dort nur schwach erkennbaren Straßengraben deutlicher zu erfassen.

Abb. 14: Besuch des Bezirksarchäologen Thomas Becker M.A. (Foto E. Thomin).

Die alte Straße

Bereits im 1. Planum zeichneten sich parallele, leicht schräg zur Grabungsfläche laufende dunkle Spuren von 3-15 cm Breite ab. Beim nochmaligen Putzen waren sie noch deutlicher erkennbar. Sie verliefen über eine Breite von vier Metern leicht nach von Südsüdwest nach Nordnordost. Innerhalb dieses Bereiches und bis zwei Meter weiter nach Westen fanden sich einzeln liegende Steine, u.a. auch zugerichtete Basalte. Die meisten davon wurden bereits zusammen mit dem Mutterboden entfernt, d.h. sie lagen schon nicht mehr in Originallage. Dennoch belegen diese Pflastersteine, dass der Weg ehemals befestigt war. Ob dies durchgehend erfolgt war oder nur Teilbereiche gepflastert wurden, ist unbekannt. Das Steinmaterial, ein Basalt, stammt aus den 1.350 bzw. 1.700 m östlich gelegenen Seinbrüchen. Die „Blaue Steinkaute“ lieferte 1705 oder vielleicht auch schon früher die Steine zur Pflasterung der alten Zollstraße[7]. Beim Bau der neuen Chaussee wurden diese Steine mit großer Wahrscheinlichkeit dann aus der alten Straße entnommen und dort wiederverwendet. Immerhin musste man das Material dann nur noch 130 m weit transportieren.

Die deutlichen Wagen- oder Karrenspuren dürften aus der Nutzungszeit als Feldweg zwischen 1790 und ca. 1960, als wenig später die Flurbereinigung den Weg verschwinden ließ, stammen. Ihre Breite von vier Metern entspricht auch den Ausmaßen des im Luftbild von 1960 erkennbaren Weges. Auffallend war die streifige Struktur des Bodens in Längsrichtung des Weges, die auch noch zwei Meter weiter nach Westen zu beobachten war und erst an einer rötlicheren Schicht endete. Dies deutete auf eine Verdichtung des Untergrundes durch das intensive Befahren hin, vielleicht auch durch Auswaschen und Zuschwemmen von Spurrillen an dem leicht geneigten Hang. Diese streifige Struktur reicht auch noch bis mindesten 22 cm unter das Planum, wie sich in dem westlichen Teilplanum zeigte. Es hatte auch den Anschein, als würde sich der Weg im Bereich der Fläche gabeln: die streifige Struktur im Westteil verläuft streng Süd-Nord, wohingegen die Wagenspuren und die dortigen Streifen im Boden

[7] Karl Nahrgang, Die nutzbaren Bodenschätze in der Dreieich. In: Landschaft Dreieich Nummer 7, Oktober 1936, 25-28, bes. 27.

leicht von Südsüdwest nach Nordnordost verlaufen. Im aktuellen 3-D-Google-Luftbild ist zu sehen, dass der Weg an dieser Stelle auch breiter wird. Ob dies mit dem von Westen kommenden Weg, der in unmittelbarer Nähe einmündete, zusammenhängt?

Abb. 15: Blick von oben auf die Fläche 1 (Foto Jürgen Rode).

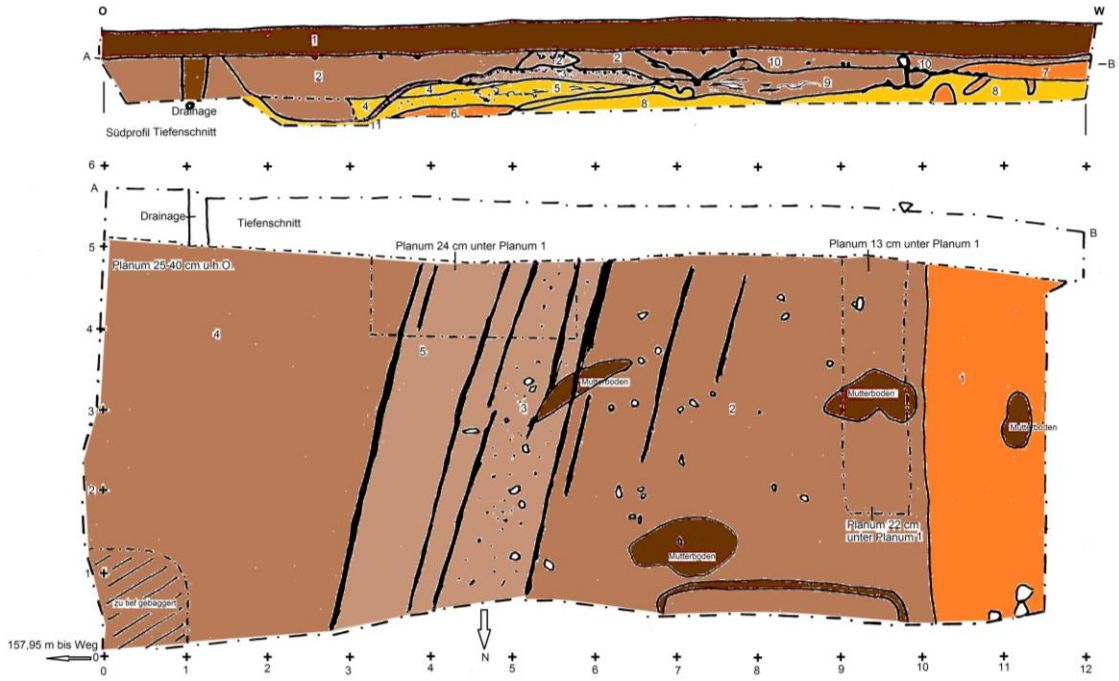

Abb. 16: Grabungsplan Fläche 1 (Zeichung G. Weber).

Innerhalb der Wagenspuren verlief ein Streifen von einem Meter Breite, der durch einen hohen Anteil an grobem Sand/Steingrus auffiel. Im Südprofil zeigte sich, dass diese Schicht die Oberkante eines drei Meter breiten Buckels bildete. Dieser kann nach der Einschätzung von Thomas Becker M.A. als rudimentärer Rest einer älteren Straße angesehen werden.

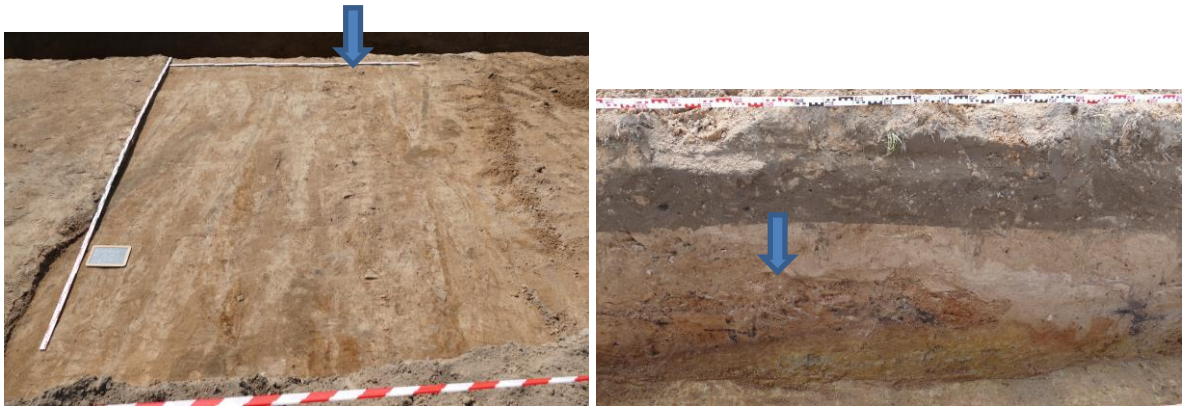

Abb. 17-18: Grobsandig-grusige Schicht im Planum und Südprofil (Fotos G. Weber).

Im Teilplanum östlich der grusigen Schicht fiel beim Abtrocknen des Bodens auf, dass der östliche Randbereich wesentlich schneller austrocknete. Dabei handelte es sich um den ehemaligen Graben, dessen Füllung besser trocknete als der verdichtete Straßenkörper. Auf der Westseite konnte kein Straßengraben nachgewiesen werden. Laut Nahrgang (vgl. Anm. 1 und 4), der etwa 25 m nördlich der aktuellen Grabungsfläche seinen Schnitt anlegen ließ, gab es seitlich einen Graben, ob nur auf einer oder auf beiden Seiten, geht aus dem Bericht nicht hervor.

Abb. 19-20: Ältere Straße (blaue Pfeile) und verfüllter Graben (rote Pfeile). Vgl. Abb. 32 (Fotos G. Weber).

Hinweise auf eine Datierung der älteren Straße fehlen, da es keine Funde aus dem Graben oder dem Straßenkörper gab. Die Funde aus der Fläche oder auch aus ihrer unmittelbaren Umgebung sind neuzeitlich, einzelne Stücke können auch spätmittelalterlich sein. Eine römische Zeitstellung kann daher nur vermutet werden, datierende Funde sind leider ausgeblieben.

Funde[8]

Die aus dem Pflughorizont/Oberkante Planum herausgebaggerten ca. 50 Steine unterschiedlichster Größe waren überwiegend grob zugerichtete Basalte meist eher flacher Form. Einige wurden auch in Dreiecksform gebracht. Sie können zweifelsfrei als Relikte eines Straßenpflasters angesehen werden.

Abb. 21-23: Steine des ehemaligen Straßenpflaster (Fotos: 21, 22 Fotos E. Thomin, 23 Foto S. Karg)

Aus der Fläche selbst wurden nur wenige Metall- und Keramikteile geborgen, die in der Mehrzahl sicher neuzeitlich sind. Die Absuche des Ackers rund um die Grabung durch Wolfhard. Kallweit brachte ebenfalls nur wenige Funde zutage. Unter den Eisenfunden überwiegen erwartungsgemäß die Nägel, hinzu kommt ein Gesenk (Schmiedewerkzeug). Von dem Acker stammen u.a. noch weitere Nägel und andere Eisenteile, ein bronzener Fingerring, ein verzierter Bronzebeschlag, eine Schnalle vermutlich des 13. Jahrhunderts, zwei Musketenkugeln, (Uniform-?)Knöpfe, Bleiplomben sowie wenige Keramikfragmente, u.a. ein Grapenfuß, eine Randscherbe vom Steinzeug mit Salzglasur sowie eine vorgeschichtliche Scherbe. Eindeutig datieren lässt sich ein Abzeichen der Arbeiterolympiade Frankfurt von 1925.

Abb. 24: Abzeichen Arbeiterolympiade (Foto E. Thomin).

[8] UDSchB EV 2017/17. Verbleib: Geschichtsverein Egelsbach.

Abb. 25-32: Funde aus Fläche 1 und der unmittelbaren Umgebung (25, 27-29 Fotos S. Karg, 26 Foto G. Weber, 30 Foto H. Kühn, 31-32 Fotos E. Thomin).

Die Fundarmut auf dem Acker - sieht man von neuzeitlichem Müll ab - entlang zweier so lang und intensiv genutzten Verkehrswege erstaunt doch sehr. Nicht nur der Nah- und Fernverkehr, der im Spätmittelalter durch den Schlag an der Landwehr bei Bayerseich in feste Bahnen gelenkt wurde, lief über diese Trassen, auch die eine oder andere Heerschar dürfte den Weg benutzt haben. Daher wäre mit einer Vielzahl an Kleinfunden wie Schnallen, Knöpfe, Wagenteilen, Münzen etc. zu rechnen. Es ist zu befürchten, dass die Äcker schon länger illegal abgesucht wurden, ohne dass die Funde gemeldet wurden. Im Gegensatz dazu ließ an anderer Stelle im Kreis Offenbach eine alte Straße, die auf Luftbilder zu erkennen war, anhand der legal geborgenen Funde zeitlich eindeutig den Römern zuweisen.

Ergebnis

Auch wenn das Ergebnis zunächst etwas dürftig erscheint: mit der Grabung in Egelsbach konnte exemplarisch gezeigt werden, was von einem alten Weg überhaupt noch gefunden werden kann. Die aus Karten und Luftbildern bekannte Straße zeichnet sich in erster Linie durch einen deutlich verdichteten Boden ab, an deren Oberseite noch Wagenspuren aus der jüngsten Nutzungszeit vorhanden waren. Dieser Weg folgt einer älteren Straße, die mangels Funde nicht eindeutig datiert werden kann. Zumindest an ihrer Ostseite verlief noch ein Graben.

Von einem Idealbild einer römischen Straße, wie es die Infotafeln und die Rekonstruktion an der vom Regionalpark Rhein-Main errichteten Kulturhistorischen Erlebnisstätte Bulau in Rödermark beschreiben, ist der angetroffene Befund in Egelsbach weit entfernt. Der Blick in verschiedene Grabungsberichte zeigt: Römerstraßen wurden nicht so einheitlich gebaut, wie man sich das heute so vorstellt. Es gab Steinlagen ohne ein Sand- oder Kiesbett[9], andere Straßen, selbst die Fernstraße Via Claudia Augusta bestanden nur aus einem Kiesdamm[10]. Ob die Schicht mit kleinen Steinchen/Steingrus in Egelsbach der letzte Rest eines Unterbaus war, auf den dann tatsächlich ein Straßenpflaster aufgebracht wurde oder nur die in Spuren vorhandene Wegschotterung, wird zumindest an dieser Stelle ungeklärt bleiben. Wehsarg (Anm. 1) spricht auch nur von einem Schotterpflaster oder Steinstückung, nicht von einem intakten Steinpflaster. Aber vielleicht ergibt sich ja an anderer Stelle der Trasse eine weitere Möglichkeit zu einer Untersuchung, die dann Licht ins Dunkel bringt. Auffallend ist jedenfalls, dass es im Umfeld der Straße, von dem bei Nahrgang erwähnten spätrömischen Münzfund abgesehen, bisher keine römischen Funde gab.

Abb. 33-34: Infotafel und Rekonstruktion einer Römerstraße an der Bulau (Fotos G. Weber).

[9] Römerstraße Benningen-;Murrhardt: www.kirschner-backnang.de.
[10] Helmut Bender, Römischer Straßen und Reiseverkehr. In: Ludwig Wamser (Hrsg.), Römer zwischen Alpen und Nordmeer (Mainz 2000) 254-263, bes. Abb. 210.

Abb. 35: Bildung von neuen Wegen… (Foto G. Weber).

Abb. 36: ..und Aufbau einer „Raststätte“….